

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. den Kreisgerichtsrath in Spalato, Joseph Valencich, zum Rathe des dalmatinischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Februar d. J. den supplirenden Lehrer der Nationalökonomie, der Rechts- und Geseßkunde am Josephs-Polytechnikum in Ofen, Dr. Julius Gerlóczy, zum ordentlichen Professor dieser Lehrgegenstände an derselben Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat den disponiblen Kommissärgerichtsrath Dr. Joseph Rosettig zum provisorischen Rathe des Handels- und Seegerichtes in Triest ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahlen des Karl Hardtmuth zum Präsidenten, und des Joseph Schier zum Vizepräsidenten bei der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Februar.

Die Einberufung der Landtage sofort nach Schluß der Reichsrathsperiode ist eine sichere Gewähr dafür, daß der Konstitutionalismus festen Boden gefaßt hat. Die Landtage werden vollauf zu thun haben, zumal, da die Dauer der Session eine nicht sehr lange sein dürfte. Zunächst werden sie viel altes Materiale wieder zur Umarbeitung vornehmen müssen. Die Gesetzentwürfe, welche in der zweiten Session zu Tage gefördert wurden, haben nur zum kleinsten Theile die a. h. Sanction erhalten. Es werden jene Paragrafen, welche wesentliche Abweichungen von den vorgelegten Regierungsentwürfen enthalten, nochmals zur Beratung kommen. Hoffen wir, daß die neuerdings angelegte Zeile ein günstiges Resultat zu Stande bringen möge.

In Agram ist das Gerücht verbreitet, der kroatische Landtag solle für den 12. April einberufen werden. Dagegen meldet eine Wiener Lokalkorrespondenz vom 18 d. M.: „Der Banus von Kroatien, Herr JBM. Freiherr v. Söfsevit, welcher zehn Tage hier verweilt und während dieser Zeit täglich, sowohl mit dem kroatischen Hofkanzler Herrn v. Mazuranich, als auch mit dem Herrn Staatsminister konferirte, hatte gestern Früh bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz und tritt heute Abend seine Rückreise nach Agram an. Auf Grund der von ihm gegebenen Aufklärungen soll die Einberufung eines kroatischen Landtages für den Monat Mai gesichert sein.“

In den diplomatischen Kreisen Wiens wird von sehr wichtigen telegraphischen Nachrichten aus London gesprochen. Demnach hätten sowohl Lord Palmerston als Graf Russell sich durch die in der kaiserlichen Thronrede enthaltenen Aussprüche über die Zwecke der Okkupation Schleswigs vollkommen befriedigt erklärt. Gestützt auf den kaiserlichen Ausspruch habe das auswärtige Amt Englands eine neue dänische Erklärung, daß die Ehre und die Gränzen Dänemarks eine Fortsetzung der Vertheidigung bis auf's Aeußerste erheische, sehr ernst und sehr entschieden in dem Sinne beantwortet, daß ein solcher verzweifelter Entschluß höchst bedauerlich erscheine, weil er nur zum Unglück Dänemarks führen und es schließlich der Sympathien des den Frieden wollenden Europa's berauben müsse.

Aus dieser Antwort Englands ergibt sich, erstens, daß der europäische Friede durch die schwebende Frage nicht mehr bedroht werden kann, daß England von seiner verfehlten und einseitigen Auffassung der Unternehmung Oesterreichs und Preußens zurückkomme, ferner, daß die Konsequenzen der weiteren Hartnäckigkeit der dänischen Regierung nur derselben zur Last fallen, aber nicht zu einem Konflikt mit England führen können.

Von der italienischen Grenze kommen kriegerische Nachrichten. Die Organe der Turiner Regierung lästern allmählig den Schleier, der über den Plänen derselben liegt. „Italien wird Krieg gegen Oesterreich führen wollen, um so mehr, als Oesterreich sich zum Kriege gegen uns vorbereitet!“ ruft die Perseveranza aus, fährt aber sehr naiv wieder fort: „Italien lebt und wirkt für diesen Krieg. Um ihn zu führen, wird es suchen, die Völker Ungarns und der Türkei zur Empörung zu treiben.“ Nichts ist absurder als die Anklage gegen Oesterreich, daß es sich zum Kriege gegen Italien vorbereite. Seit Monaten schon hat Piemont eine drohende Haltung angenommen. Die Thronrede des Königs Viktor Emanuel war das Signal für die ganze offizielle Presse der Turiner Regierung, zu erklären, daß man die Komplikationen, welche der nordische Krieg herbeiführen könnte, benutzen wird, um Oesterreich das Venetianische zu entreißen. Die Rüstungen Piemonts sind allgemein bekannt, alle militärischen Maßregeln deuten darauf hin, daß man sich für den Krieg vorbereitet. Die piemontesische Flotte wurde vollständig ausgerüstet und für eine Campagne vereinigt, während österreichische Schiffe bis auf einige, welche vereinzelt im mittelländischen Meere kreuzen, alle in Pola abgerüstet liegen. Abgesehen von den Maßregeln der piemontesischen Regierung, sind auch jene Garibaldi's offenbar. Er hat eine Schilderhebung gegen Oesterreich eingeleitet, welcher die Regierung nur sehr flau entgegentritt. Die österreichischen Garnisonen sind nicht um einen Mann verstärkt worden, während die piemontesische Armee bereits in ihre Angriffslinien rückt. In Genua landen jetzt täglich Truppen aus Süditalien an. Die piemontesische Flotte wird in drei Divisionen getheilt und der Contre-Admiral Albini, der schon zweimal im adriatischen Meere befehligt hat, erhält das Kommando derselben. Allen diesen offensiven Schritten gegenüber hat man österreichischer Seits nur einige Vertheidigungsanstalten getroffen.

Der „G. C.“ wird aus Paris geschrieben, daß die von Viktor Emanuel dem britischen Kabinett durch Pasolini angebotenen guten Dienste gegen Oesterreich von diesem abgelehnt wurden, so daß nunmehr das Turiner Kabinett auch in der deutsch-dänischen Frage nicht die Pforte finden kann, um in den Kreis der europäischen Großmächte einzutreten.

Vom Kriegsschauplatz.

Flensburg, 12. Februar. Heute traf hier Graf Coronini (ein Neffe des österreichischen Feldzeugmeisters und Höchstkommandirenden in Ungarn) ein, um sich als Volontär dem Oberkommando vorzustellen. JBM. Freih. v. Wrangel empfing den jungen, mit vielen Ordensbändern geschmückten thätenslustigen Mann in herzlichster Weise. „Ihr Name empfiehlt Sie mir schon bestens“, sagte der Feldmarschall unter Anderem und forderte ihn auf, eine Eingabe zu machen, die sogleich erledigt werden und seine Einreibung in die preussische Armee zur Folge haben würde. Der junge Graf zählt fast eben so viele Wunden, als Siegeszeichen seine Brust schmücken. 1859 machte er als österreichischer Offizier (im Regiment König der Belgier) den italienischen Feldzug mit, wo er bei Magenta und Solferino Proben persönlicher Tapferkeit ablegte; 1860 stand er im päpstlichen Heere, geriet in Ancona in piemontesische Kriegsgefangen-

schaft; kaum befreit, stellte er sich dem Könige von Neapel zur Verfügung, machte als dessen Flügeladjutant die Belagerung von Gaeta mit und wurde, nachdem der König und seine Getreuen kapituliren mußten, von demselben mit einer Mission an den königlichen Hof nach München gesendet; wo er sechs Monate sich aufhielt. Später wohnte er auch dem türkischen Feldzuge gegen die Montenegriner bei. Als er von dem Uebergang der allirten Armee über die Eider und von den ersten siegreichen Gefechten Kunde erhalten hatte, habe es ihm, wie er äußerte, keine Ruhe mehr in Italien gelassen. Er eilte ununterbrochen von Venedig bis hierher; heute trägt er bereits den preussischen Waffenrock.“

Flensburg, 14. Februar. So eben ermittelte ich den Namen des ehrenwerthen Bürgers, welcher JBM. v. Gablenz vorgestern Nachmittag die erste Gabe für den Unterstützungsfond zum Besten der Witwen und Waisen der im Schleswig'schen gebliebenen k. k. Soldaten behändigte. Es war dieß der Weinbändler Richard Behn aus Altona. Als Se. Excellenz der JBM. in sein Quartier zurücktrat, übergab ihm der wackere Bürger eine Banknote von 25 Thlr. pr. C. — Die Sammlungen in der Stadt haben ihren Fortgang und werden ein sehr erhebliches Resultat ergeben. Die bezügliche, bewegte Ansprache des Generals ist männiglich unvergessen, und trägt reichliche Früchte. Unter dem Offizierkorps des Hauptquartiers sind bereits bedeutende Summen zusammengeschossen worden. — Wie gestern der Pastor Mörk Hansen aus Feldstedt (Amt Apenrade), so wurden soeben vier andere Geistliche und Privatpersonen hieselbst als Gefangene eingebracht, des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig oder überwiesen. Das Publikum nennt namentlich den ersteren einen ganz abgefeimten dänischen Spion. Hansen wurde in seiner Wohnung arretirt.

Ein Korrespondent der „R. Z.“ schreibt: Mit den Telegrammen hat es seine eigene Bewandnis. Der Bahn-Telegraph arbeitet nur für die Preußen; der preussische Feld-Telegraph, der nur einen Draht zur Verfügung hat, weist Privat-Telegramme unter allen Umständen zurück und ist nicht einmal im Stande, die Staats-Depeschen zu befördern. In Folge einer besonderen Protektion nahm man mir gestern einige Telegramme zur Beförderung mit dem Bemerkten an, daß, wo möglich, im Laufe der Nacht die Abtelegraphirung stattfinden solle. Als ich heute Morgens nachfragte, standen die Beamten gerade im Begriffe, eine Menge Amts-Depeschen (darunter meine eigenen Telegramme) unter Couvert per Post an die Telegraphen-Stationen nach Schleswig und Flensburg, wo es weniger zu thun gibt, abzusenden, — darunter waren Chiffren-Depeschen aus dem österreichischen Hauptquartier, die bereits gestern Nachmittags aufgegeben worden waren! — Die dänische Post erfreut sich eines so ungünstigen Rufes, daß aus militärischen Kreisen ihr Niemand etwas anvertrauen mag, und ich selber bediene mich ihrer Vermittlung nur mit einem großen Unbehagen; mit den Feldposten setzt man sich Verzögerungen aus. — Es wimmelt seit wir Schleswig im Rücken haben, bei den Truppen von Berichterstattern, darunter Engländer, die kein Wort deutsch verstehen, was sie indeß nicht abhalten wird, eben so interessante als richtige Mittheilungen zum Hausgebrauche John Bull's zu liefern. — Von allen Seiten Deutschlands treffen Aerzte ein, welche sich freiwillig zum Spitaldienste melden und bereitwillig — ohne daß in den österreichischen Spitälern Mangel an Heilkünstlern wäre — verwendet werden. JBM. Gablenz widmet den Spitalern für Kranke und Verwundete seine größte Sorgfalt; täglich entsendet er eigene Offiziere, um Inspektionen vorzunehmen. Die Oesterreicher haben 1200 Kranke, meist an Erkältungen und Magenleiden; im Vergleiche mit den furchtbaren Strapazen, welche die Truppen

auszustehen hatten, ist somit der Krankenstand, wohl mit die Folge der frischen und gehobenen Stimmung der Truppen, ein sehr niedriger.

Der Ertrag der bisherigen Sammlungen vom Hamburger Verein für Verwundete und Kranke beträgt 60.000 M. Banco. — Der Chef des großen Handelshauses Hudtwalcker u. Comp. hat sich erboten, verwundete österreichische Offiziere in Verpflegung zu nehmen und nöthigenfalls selbst aus Schleswig abzuholen. — Die Sympathien für die Oesterreicher wachsend, gegen Preußen zurückhaltend, wenig vertrauensvoll.

Das Gymnasium in Flensburg ist vorläufig geschlossen, wohl weil der Skandal, daß in dieser, ihrer Stiftungsurkunde nach, deutschen Schule, trotz des Regiments der Zivilkommissäre der beiden deutschen Großmächte nach wie vor der Unterricht in dänischer Sprache erteilt wurde, doch ein wenig zu arg wurde, und vor der Hand eine Milderung so leicht nicht möglich ist, da die überwiegende Mehrzahl der dortigen Lehrer National-Dänen sind.

Dem „Völsch.“ schreibt man aus Kiel, daß die Rücknahme des Wrangel'schen Befehls, daß auf dem Flensburger Gymnasium das Deutsche Unterrichtssprache werde, durch Niemand anders als den preussischen General v. Manteuffel erwirkt ist. Als dieser Herr mit einem königlichen Auftrage in Flensburg war, nahmen die dänischen Gymnasiallehrer und Beamten die Gelegenheit wahr, seine Sympathie zu erwerben und die unglaubliche Folge war, daß die deutschen Schüler dänischer als je traktiert werden.

Trotz des Zedlitz'schen Verbotes gegen politische Demonstrationen, „welche der Successionsordnung vorgreifen“, nimmt die Bewegung für den Herzog Friedrich ihren Fortgang. Kaum von den Dänen befreit, fand in Apenrade am Nachmittag des 11. d. M. die feierliche Proklamirung des Herzogs auf offenem Markte inmitten einer zahlreichen Bürgerversammlung Statt.

Flensburg, 14. Februar. Die Ausweisung des Schriftstellers Gustav Rasch machte gestern viel von sich reden. Wie ich nachträglich vernehme, wurde Gustav Rasch am 12. Abends im Hotel „Stadt Hamburg“ von preussischen Soldaten verhaftet und in das Stabsstockhaus gebracht; dort saß er die ganze Nacht und wurde gestern früh 6½ Uhr von einem Militärbeamten und einem Polizeisoldaten mit der Bahn bis Rendsburg befördert, wo man abwartete, bis er sich ein Fahrblatt nach Hamburg löste. Rasch äußerte sich dahin, daß er eine Beschwerdeschrift an die k. preussische Regierung einreichen werde. Auch mehrere andere Berichterstatter, worunter ein Referent der „Südd. Ztg.“ in Frankfurt und ein Berichterstatter eines Wiener Blattes, wurden gestern im Bureau des H. v. Wrangel zurückgewiesen, obwohl sie Legitimationen hatten. Oberst Buteniewski erklärte ihnen artig, aber entschieden, daß schon zu viele Berichterstatter im Hauptquartier sich befänden, man könnte dann selbe nicht genau überwachen, wodurch Mißverständnisse entstehen könnten, die für beide Theile unangenehm sein würden.

Ueber Herrn Tempelhey schreibt man der „National-Zeitung“: „Dr. Tempelhey hatte wohl zu offen in Gegenwart preussischer Offiziere und, wie es heißt, des Sekretärs des Herrn v. Zedlitz, den man auch für den Korrespondenten der „Kreuzzeitung“ im Hauptquartier hält, geäußert, daß er seinem Souverän Berichte über die hiesigen Verhältnisse schreibe. Tags darauf wurde er zitiert und außer seiner Visitenkarte ohne Legitimation betroffen, woraus der formelle Grund für die Maßregel entnommen wurde. Eigenthümlich konstatirt mit dieser Thatsache die verbindliche Aufnahme, welche hier eingetroffene nassauische, hückeburgische und mecklenburgische u. Offiziere im Hauptquartier gefunden haben, obwohl der Zweck des Aufenthaltes dieser Herren ohne Zweifel ebenfalls Berichterstattung für ihre Souveräne ist. Die hanseatischen Offiziere wurden zurückgewiesen, im Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Gablenz jedoch mit Zuvoorkommenheit aufgenommen.“

Oesterreich.

Wien, 17. Februar. Staatsminister v. Schmerling soll einigen Reichsräthen, die zugleich Mitglieder des böhmischen Landtags sind, die Absicht mitgetheilt haben, während der ganzen Dauer der kommenden Session des böhmischen Landtages seinen Aufenthalt in Prag und seinen Sitz als Abgeordneter im böhmischen Landtage zu nehmen. Die früher verbreitete Nachricht hingegen, daß der Statthalter von Triest, Baron Kellersperg, den Berathungen des böhmischen Landtages als dessen Mitglied beiwohnen werde, stellt sich als nicht begründet heraus.

Triest, 15. Februar. Unser Rheberstand hegt Besorgnisse wegen eines allgemeinen europäischen Konfliktes, da es für unsere Schiffseigenthümer schwer ist, einen Zufluchtsort für ihre Fahrzeuge zu finden, besonders so lange man nicht im Klaren darüber ist, welche Haltung England in demselben einnehmen wird. Zu bedauern ist es, daß unser herrlicher Kanal von Cattaro, der die größten Flotten der Welt fassen könnte, nicht in einem solchen Vertheidigungszustand sich befindet, daß er Sicherheit gegen alle Eventualitäten gewähren könnte.

Verona, 14. Februar. Die Piemontesen scheinen wirklich ernstlich an die Realisirung ihrer Absichten, Befestigungen am Po und Mincio aufzuführen, zu gehen. In Brescia sind vorgestern 23 Offiziere und gegen 800 Mann des Geniekorps eingetroffen, welche die Aufgabe haben, sowohl in Brescia selbst als auch der Mincioergrenze gegenüber Befestigungsarbeiten vorzunehmen. Gestern waren bereits in Castiglione della Stiviera Volta und Desenzano Offiziere dieses Korps damit beschäftigt, die Punkte zu markiren, wo Schanzen und Brustwehren zu errichten sind. Ferner erfahren wir, daß auch am oberen Po bereits Genietruppen eingetroffen sind, um die dortigen Uebergänge zu besetzen. In den knapp an der Mincioergrenze gelegenen Ortschaften wurden bereits sehr starke Arbeitskräfte bei der Bevölkerung requirirt, welche bei den bevorstehenden Arbeiten verwendet werden sollen.

Die piemontesische Gardaseeflotte wurde in den letzten Wochen um mehrere Dampfer und Kanonenboote verstärkt, mit einem Worte, gerade an unserer Grenze machen sich die umfassendsten Rüstungen bemerkbar.

Ausland.

Berlin, 15. Februar. Sir Buchanan führt unter seinen diplomatischen Kollegen und im Auswärtigen Amte noch immer eine erhabene Sprache, und die englische Flotte, sowie Landungstruppen werden raselnd gegen die „Germans“ geführt; aber man spottet hier dieser Drohungen, weil Herr v. Talleyrand über die Intentionen des englischen Kabinetts verlässliche Aufklärungen gab. Die Erklärung der französischen Regierung selbst soll friedlicher Natur sein; man acceptirt das fait accompli, und überläßt den deutschen Regierungen das Arrangement mit Dänemark, weil die von den deutschen Großmächten in Paris abgegebene Präcision des Kriegspreises jede europäische Verwicklung beseitigt.

Folgender Vorgang mag vielleicht ein Schlaglicht auf die Politik unserer Regierung werfen. Der König empfing in besonderer Audienz die Kölner Bankiers M. und O., und befragte sie unter Anderem um die Stimmung der Rhein-Provinzen. Hierauf wurde ihm vorsichtigerweise geantwortet, daß nach glücklich beendeter Feldzuge die Anerkennung des Königs Christian IX. die Sympathien für die Herzogthümer verlegen dürfte. Der König antwortete, daß sein Rechtsgefühl verletzt werde, wenn die Integrität Dänemarks zerstört werden möchte, während sich die Freiheiten der Herzogthümer mit Garantien umgeben lassen, die alle billigen Wünsche befriedigen müssen.

Warschau, 13. Februar. Jankowski, der vielgenannte polnische Insurgentenführer, ist am 12. d. M. mit dem Strange am Olacis der Citadelle in Warschau hingerichtet worden. Die, wie es scheint, ganz allgemein gehegten Hoffnungen und Erwartungen seiner Vergnadigung haben sich nicht erfüllt. Er hat ruhigen und festen Schrittes das Schaffot betreten. Die „Schles. Ztg.“ behauptet, daß seine Frau der Hinrichtung beigewohnt habe, und als er verschieden, mit einem Angstschrei leblos hingestürzt sei. Der Mordmörder Schindler, der gleichzeitig hingerichtet wurde, mußte zum Schaffot getragen werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 20. Februar.

Der Herr Landeshauptmann Freih. v. Cobelli sendet uns Folgendes zur Veröffentlichung:

Se. Excellenz der Herr Graf Anton Alex. v. Auersperg hat seinen Dank für die von den Bewohnern Laibachs an ihn erlassene Adresse an mich mit dem Ersuchen gerichtet, denselben auch zur Kenntniß der übrigen Unterzeichner zu bringen.

Da mir die Unterzeichner nicht sämmtlich bekannt sind, so glaube ich dem Ansinnen des Herrn Grafen

Senilleton.

Laibacher Maudereien.

(Vom Wetter und seinen Propheten. — Straßenzustände der letzten Woche. — Fragen ohne Antworten. — Ein dreihundert-jähriger Geburtstag. — E pur si muove. — Sattler's Kosmoramen.)

Die Meteorologie ist noch keine Wissenschaft und ihre Jünger sind keine Propheten, so viel sie auch voraussagen. Wir behaupten dieß selbst der Thatsache gegenüber, daß ihre Prophezeiung eines strengen Winters heuer eingetroffen ist. Es ist mit der Wettervorhersage, wie mit dem Aberglauben, neumanns- und neunzigmal trifft nichts ein, das hundertste Mal aber ist der Zufall günstig, und das wird dann sofort als unwiderleglicher Beweis der Unfehlbarkeit mit großem Geschrei der Welt verkündet. Die Thätigkeit der Wetterpropheten ist daher eine ziemlich undankbare; Verdienste würden sie sich dagegen erwerben, wenn sie in ihren Voraussetzungen nur so sicher wären, daß die Stadtbehörde sich darnach richten könnte, um z. B. die Schneewegsaufstellung zur rechten Zeit anzunehmen. Der in der verfloffenen Woche einige Tage wehende Scirocco, begleitet von einem ziemlich ausgiebigem Regen, machte unsere Straßen fast unpassierbar. Da nach dem Schneefall nur das Trottoir stellenweise befreit wurde, so bildeten sich förmliche Schneeberge, über welche zu klettern nur den an Alpentouren gewöhnten Menschen ein Leichtes war. Zwischen den Schneebergen bildeten sich Seen, welche man zu umgehen gezwungen war, weil keine Gondeln darauf verkehrten. War die Mitte der Straße wegen der Schneemassen gefährlich zu begehen, so war für den Fußgänger das Trottoir nicht minder voll Gefahren. Hier stürzte ein Wasserfall aus der schadhafte Dachrinne, dort rutschten Schneelawinen von der Höhe und fielen mit Geräusch auf die Straße;

hier hemmte ein reißender Bach die Passage, dort versperrte ein Handwägelchen den Weg. Mit tausend Fatiguen hatte man zu kämpfen, und als gar der Regen die Parapluis herausforderte, da war fast kein Fortkommen in den belebteren Gassen. Ein Glück war, daß der neueingetretene Frost eine Wendung herbeiführte; hätte der Regen und der Scirocco angehalten, wir wären förmlich in den Häusern internirt worden.

Uns scheint, viele der Unzukömmlichkeiten hätten durch rechtzeitige Vorkehrungen verhütet werden können. Unzweifelhaft wenigstens ist, daß das Trottoir durch bessere Reinigung nicht in einen solchen Zustand versetzt worden wäre, als es sich mehrere Tage hindurch befand. Warum werden die Hausbesitzer nicht strenger angehalten, das Trottoir vor ihrem Hause von Schnee und Eis zu befreien? Warum werden die Schneemassen in den belebtesten Straßen nicht vor Eintreten des Thauwetters beseitigt? Warum läßt man es sogar geschehen, daß Schnee aus den Höfen auf die Straße geworfen wird? Seit gestern erst ist man bemüht, das „Gefrorne“ aus den Straßen fortzuschaffen, hat aber, da der Frost den weichgewordenen Schnee über Nacht in Eis verwandelte, dabei mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Billiger freilich wäre es, wenn Südwind und Sonne das Geschäft übernahmen; sie haben aber beide offenbar keine Lust, der Stadtbehörde eine Last von den Schultern zu nehmen.

Die Geseze, denen das Wetter gehorcht, sind noch nicht so erforscht und bestimmt wie andere Naturgesetze, welche als unumstößliche Wahrheiten erkannt worden sind. Vorgestern war der dreihundert-jährige Geburtstag eines Mannes, der für die Naturwissenschaft Großes geleistet, der zahlreiche Geseze entdeckt, zahlreiche Irrthümer beseitigt hat, der aber für die der Menschheit offenbarten Wahrheiten verfolgt und verachtet worden ist, bis endlich doch eben die Wahrheit über den Aberglauben, über die Dumm-

heit, über die Bosheit den Sieg errang. E pur si muove — und sie bewegt sich doch! Galileo Galilei soll es gerufen haben, nachdem man ihn die Lehre von der Bewegung der Erde um die Sonne abzuschwören gezwungen hatte.

Galilei war es, der das Telescop erfand und eine neue Epoche der Astronomie gründete, er war es, der dem kopernicanischen System den Sieg verschaffte. Seit Jahrtausenden war die Wissenschaft bemüht, das Geseze der Bewegung zu finden; Galilei entdeckte es. Die schwingende Lampe im Dome zu Pisa hatte ihn auf die Pendelbewegung als Zeitmaß geführt, woraus die Pendeluhr entstand. Den schiefen Thurm seiner Vaterstadt benützte er, um die Geseze des Falles zu studiren. Seine Entdeckungen im Reich der Gestirne sind fast unzählbar. Vor dem Geiste des einst so verfolgten und verachteten Mannes beugt sich die ganze wissenschaftliche Welt, und gelegentlich seines dreihundertjährigen Geburtstages bringen die Journale Skizzen seines Lebens und Wirkens. E pur si muove! —

Die vierte Abtheilung der Sattler'schen Kosmoramen ist wieder sehr interessant. Wir wollen nur einige der Bilder erwähnen, die uns am meisten interessirten und die eine Befichtigung verdienen. Darunter ist Heiligenblut mit dem Großglockner in Kärnten; die Nacht von Sorrento mit Tasso's Geburtshaus, eine durch ihren Lichteffect ausgezeichnete Ansicht; die zweiten Nilkatarakte; die Ruinen des Parthenons auf der Akropolis in Athen; die Kunststraße über das Wormser Loch mit der Ortelspize, und eine Partie aus der Adelsberger Grotte. Wer jemals diese unterirdische Wunderwelt gesehen hat, der wird staunen über die Treue, mit der hier die Tropfsteingebilde bei bengalischer Beleuchtung dargestellt sind. Es ist unstreitig eines der schönsten Bilder in dieser Abtheilung und für sich allein schon des Besuches werth.

am besten dadurch zu entsprechen, daß ich das erwähnte Dankschreiben hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Das Dankschreiben lautet:

Hochwohlgeborner Freiherr!

Berehrter Herr Landeshauptmann!

Die gütige Zuschrift ddo. 15. Jänner d. J., mit welcher so viele hochachtbare Männer aus meiner lieben Heimat mich ausgezeichnet haben, ist durch gefällige Vermittlung des Herrn Reichsrathsabgeordneten C. Deschmann mir so eben hier in Graz, wo mich schon seit längerer Zeit ein noch andauerndes Unwohlsein festhält, eingehändig worden. Da ich Ihren verehrten Namen die Reihe der Unterschriften eröffnen sehe, so möge es mir gestattet sein, den unverzüglichsten Ausdruck meiner Dankgefühle auch unmittelbar an Euer Hochwohlgeborne zu richten und zugleich die Bitte um Ihre geneigte Vermittlung desselben an die übrigen Herren Unterzeichner ergebenst beizufügen. Die anspruchslosen Worte, in welchen ich jüngst meine eigene Ueberzeugung in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, so weit es mir nämlich vergönnt war, deren Stimme zu vernehmen, pflichtgemäß auszudrücken glaubte, haben durch mehrseitig an mich ergangene wohlwollende Rundgebungen eine Bestätigung erhalten, welche mein eigenes zuversichtliches Vertrauen auf die Kräftigung Oesterreichs durch eine gedeihliche Entwicklung und Stärkung seines Verfassungsebens nur zu ermutigen und zu erhöhen vermochte und mir das beruhigende Bewußtsein gewährte, mit diesen meinen Anschauungen im Einklange mit so vielen hochachtbaren Mitbürgern zu stehen. Die freundlichen Zustimmungen jedoch, welche mir so eben aus meinem Heimatlande und meiner Geburtsstadt zukommen, sind für mich noch von ganz besonderer Bedeutung und Wirkung. Die Anerkennung und Achtung des Landes zu erringen, in welchem unsere Wiege stand, ist gewiß eines der höchsten und reinsten Ziele jedes patriotischen Strebens, und wenn dieß gelänge, den müßte ein so wohlthuendes Gefühl befeelen, wie jenes des Sohnes, auf dessen Lebenswegen die segnende Hand einer Mutter, der zufriedene Blick eines Vaters ruht. Es liegt gewiß keine Annäherung, sondern nur die tiefste Dankbarkeit in dem Gesändnisse, daß der aus meinem lieben Heimatlande Krain an mich ergangene Zuruf mir etwas von solch wohlthuemend Gefühle eingebläst hat, und mit ganzer Herzlichkeit möchte ich diesen Dank an jeden einzelnen der würdigen Männer richten, welche mich mit jener Ansprache beehrt und beglückt haben.

Mit dem erneuerten Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung Euer ic. Graz am 16. Februar 1864.

— Heute Morgen nach 4 Uhr weckte Feuerlärm die Bewohner unserer Stadt; drei Kanonenschüsse signalisirten einen Brand in der inneren Stadt. Es war in der Küche des Azula'schen Hauses in der deutschen Gasse Feuer ausgebrochen, das auch die meisten Gegenstände in dem Raume zerstörte. Schleunige Hilfe verhinderte ein Weiterumsichgreifen. Einer Wadl sollen die in einem Koffer aufbewahrten Kleider, Wäsche und auch etwas Geld verbrannt sein.

— Heute Abend ist gesellige Zusammenkunft der Sänger, Turner und Schützen, mit Programm.

— Das Reinertragniß des von der philharmonischen Gesellschaft zum Besten der Verwundeten des österr. Armeekorps in Schleswig-Holstein veranstalteten Concertes pr. 242 fl. in B. B., 10 fl. f. Dukaten in Gold, und 75 fr. in Silber, im Ganzen also pr. 300 fl., ist bereits seiner Bestimmung zugeführt worden.

— Nachdem das Comité für die Irrenhausfrage vorgestern, am 18. d. M., das dießbezügliche gediegene Elaborat des Berichterstatters Herrn Doctor Gausler, nach eingehender Prüfung angenommen hat, kommt dasselbe in der nächsten Plenarversammlung zur Verathung. Von Seite der Vereinsleitung wurden Maßregeln getroffen, daß dasselbe nun durch 10 Tage den P. T. Herren Mitgliedern zur Einsicht im Vereinslokale ausliegen wird. Im Interesse der für unser Land so hochwichtigen Angelegenheit wäre es sehr wünschenswerth, wenn die P. T. Herren Mitglieder in und außer Laibach das Aktienstück genau durchsehen wollten, da in der nächsten Vereinsitzung die Angelegenheit einer detaillirten Besprechung unterzogen wird.

— Aus Adelsberg, 18. Februar, wird uns geschrieben: Das Land Krain, obgleich es im frühesten Mittelalter eine eigene Mark, und später ein Herzogthum bildete, scheint doch in der Nähe und in der Ferne oft nicht einmal dem Namen nach bekannt zu sein. So brachte die „Illustrirte Leipziger Zeitung“ vom 23. Jänner d. J., Nr. 1073, unter der Rubrik „Naturkunde“ einen Artikel über blinde Fische, welche nach dem Berichte eines gewissen Professors Desor aus artesischen Brunnen in Nordafrika zu Tage kommen sollen. Als Beweis für die Möglichkeit einer solchen Erscheinung folgt der Satz: „Verkanntlich findet man in der Adelsberger Höhle in Steiermark und in der Mammutshöhle in

Nordamerika auch blinde Fische und andere Wasserthiere.“ Auf solche Weise gehört die weltbekannte Adelsberger Grotte nicht dem Lande Krain, sondern der Steiermark zum Ruhme. Möglich, daß es in diesem Lande blinde Fische gibt, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, in Krain hat selbst Balvasor keine blinden Fische gefunden, wenn er auch (Buch IV, S. 684) von blinden Aenten im Zirknitzer-See spricht. Den wunderbaren Proleus oder aalförmigen Olm, welcher bisher bloß in Krain, und nur in einer etwas verschiedenen Gattung in Dalmatien gefunden worden, hielten Manche anfangs wohl für blind; doch auch dieser hat welche, wenn auch kleine Augen. — Doch mag man sich weniger über eine Leipziger Zeitung, als über ein Triester Tagesblatt, freilich ein italienisches, verwundern, welches das bekannte Wippach nach Krain übersetzt; Blätter des „Tempo“ werden nämlich dahin mit der Adresse versendet: Wippach (Carintia). Krain lautet unseres Wissens im Italienischen Carnia, Cragno oder Carniola, während Carintia Kärnten bedeutet. — Die Schneestürme der letzten Woche haben außer einer kurzen Sperre der Straße und der Eisenbahn in hierortiger Gegend, keinen weiteren Schaden gebracht, während die Spuren der Jännerstürme an Dächern und Gebäuden noch jetzt nicht überall beseitigt sind. Es darf hier nachgetragen werden, daß bei der damaligen Vorauch auf der Poß ein Menschenleben verloren ging; ein sonst rüstiges Mädchen von etwa zwanzig Jahren wurde am 7. Jänner, neun Tage nach dem Verschwinden, in der Nähe von Sagurje im Schnee und Eis erstarrt gefunden. — Vor einem halben Monate kam hier in Adelsberg ein junger Bursche aus der Treutshiner Gespanschaft in Ungarn auf eine andere Weise unglücklich um's Leben. Er hatte den Abend vorher nach früherem Genuße in Folge einer Wette noch eine halbe Maß Brantwein ausgetrunken, am anderen Morgen wurde er auf seinem Lager todt gefunden, vom Schläge getroffen. — Der Kampf österreichischer Truppen in Schleswig-Holstein erregt auch hierorts Theilnahme, da Mannschaften von den Regimentern Martini und König der Belgier vor wenigen Jahren hier stationirt waren; bei letzterem Regimente dienen außer anderen Krainern auch junge Männer aus dieser Gegend.

A. R. Neustadt, 17. Februar. Seit wir Ihnen letzthin geschrieben, hat sich so Manches in Neustadt und dessen nächster Umgebung zugetragen, was zu übergehen uns Herz und Pflicht verbietet. Unsere Gegend ist nicht darnach gethan, der Kunst und was mit ihr zusammenhängt, Rosen zu streuen, die Kunst, sie liegt hier, wie allerwärts am Lande, brach und ihre Anhänger und Verehrer sind nur äußerst dünn gesät; daher kommt es, daß manches Ereigniß nicht derart gewürdigt wird, wie es seiner Wesenheit nach verdienen würde. So kam's auch hier. In den ersten Tagen des Monats Februar ging der Genius der Poesie hart an uns vorüber, doch sein Antlitz war verhüllt, denn trauernd senkte er seine Fackel als letzte Leuchte über ein edles, ihm nah verwandtes Wesen, das einst unseren Dichter Presern seine goldene Tage träumen half, das der häufige Impuls seiner wahrhaftigen dichterischen Begeisterung gewesen und das in all' der Schöne und der verklärten Herzensgüte aus den Sonnen wieder spiegelt, in denen es der gefeierte Dichter so idealisch besungen hat. Presern's Laura ist nicht mehr, doch wird sie leben unsterblich fort, leben mit dem Dichter, der sich und sie mit sich vereiwigt hat. Wer aber Herz und Sinn für Kunst überhaupt und für unseres Presern's meisterhafte Poesien insbesondere hat, dem wird das Grab seiner Laura ein Heiligthum sein und bleiben und dieses Bewußtsein, diese Erinnerung ist der schönste Kranz von Immortellen, den wir auf das noch frische Grab der Verklärten mit einiger Nahrung legen.

Unser Bürgerkorps geht einer gründlichen Reform entgegen. Es wird die Stadt zugleich Korpsmusik reorganisiert und für die Garbe selbst werden neue Statuten entworfen. Wir schwärmen vom politischen Standpunkte, aufrichtig sei es gesagt, gerade nicht für Bürgergarden, denn ihr Entstehen und ihre ganze Wirksamkeit mahnt zu sehr an die Zeiten des finsternen Absolutismus, als daß wir in derlei Garden eine eigentliche Volksbewaffnung erkennen könnten. Doch kann durch zweckmäßige Reorganisation der gegenwärtigen Zeitrichtung nach und nach Rechnung getragen werden und das Korps ist thatsächlich auf dem besten Wege zu dieser fortschreitenden Umgestaltung, denn die in letzterer Zeit wiederholt abgehaltenen Sitzungen streben ernstlich die Reform an und zum Beweise, welch' taktvoller und thatkräftiger Geist in unserer Bürgergarde herrscht, genüge die Thatsache, daß sich das Korpskommando gegenwärtig zur Sammlung von Beiträgen für unsere verwundeten Krieger mit aller Energie bemüht und zu diesem Zwecke einen Aufruf an die Bürger der Stadt erlassen hat.

Es dürfte vielleicht die Leser der Wortlaut dieses Aufrufs interessieren, sie würden dann über unsere Bürgergarde hoffentlich ein günstigeres Urtheil fällen, als sie sonst dazu allenfalls geneigt wären.

Der Aufruf lautet wörtlich: „Die glänzenden Waffenthaten unserer tapferen Truppen in Schleswig-Holstein sind leider mit zahlreichen Opfern eingeleitet worden. Es ist daher wohl ein Nothgebot des regsten Mitgeföhls für jeden Oesterreicher, nach Kräften zur Linderung der verwundeten Krieger beizutragen, die ja die Söhne unseres gemeinsamen Vaterlandes sind. Das uniformirte Bürgerkorps wendet sich demnach an alle Bürger und Bewohner der Stadt mit der erwartungsvollen Bitte, zu obgenanntem Zwecke kräftigst und mit Beschleunigung beizutragen, denn schnelle Hilfe, ist doppelte Hilfe!“

Auch die Casino-Direktion müht sich mit einer derartigen Sammlung und Veranstaltung einer Tombola zu diesem Behufe sichtlich ab. Sie will offenbar gut machen, was sie im letzten Fasching durch taktloses Absagen eines Kränzchens an Sympathien verschert hat. Wir wünschen ihr den besten Erfolg, so wie wir Neustadt zu den vielen Lebenszeichen seines Patriotismus gratuliren, der sicher nur aus den edelsten Motiven entspringt.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.)

In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 24. Februar: 1. Josef Telban — wegen Todtschlag; 2. Bartholomäus Rimovc — wegen Diebstahl; 3. Anton Bregar — wegen Diebstahl. Am 25. Februar: 1. Anton Reber, Johann Praprotnik und Johann Grasic — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Josef und Anton Požar und Lukas Zele — wegen (Holz-) Diebstahl; 3. Lorenz Mlakar und Nikolaus Volkar — wegen Diebstahl. Am 26. Februar: 1. Anton Ročar und Peter Gasperltn — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Anna Potočnik und Franz Jezek — wegen Abtreibung der Leibesfrucht; 3. Stefan Rauter — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 19. Februar.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu dem im Laufe dieses Winters zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien gespendeten Viertausend Gulden einen weiteren Betrag von Eintausend Gulden ö. W. zu gleichem Zwecke allernachst zu spenden geruht.

— Nach der „Korr. Lvovra“ wird Erzherzog Joseph zur Armee nach Schleswig sich begeben und dort einige Wochen verbleiben.

— Demnächst findet die Wahl eines Abgeordneten für den niederösterreichischen Landtag zum Ersatz für Herrn Dreher Statt; als Kandidaten werden Statthalter Chorinsky, Professor Stubenrauch und Dr. Kolasschek genannt.

— Reichsrathsabgeordneter v. Rogawski ist, wie der Wanderer meldet, vorgestern früh von dem Polizeiarrest aus nach dem Nordbahnhofe abgeführt und von dort aus nach Krakau unter entsprechender Eskorte weiterbefördert worden, nachdem ihm zuvor die Begünstigung zu Theil wurde, von seiner Gemalin Abschied nehmen zu dürfen.

— In der letzten Woche des Jänner haben mehrere, früher sehr reiche Adelsfamilien in Mailand, die Formani, Archinti, Ada, Grivelli u. sich bankrott erklärt. Das Deficit derselben übersteigt 20 Millionen Francs; Graf Archinti allein ist dabei mit 8 Millionen theilhaftig.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 20. Februar. Durch ein kaiserliches Handbillet wird J. M. Degenfeld erhoben, Ritter v. Frank zum Kriegsminister ernannt. Zwölf Kriegsschiffe (preussische?) zum Schutz des Handels sind ausgelassen.

Eine Neuwahl zum n. ö. Landtage für Schuselka soll angeordnet sein.

Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.

Lemberg, 18. Februar, Nachts. Heute zwischen 6 und 7 Uhr Abends entwich Adam Sapieha aus seinem Gefängniß. (D. D. P.)

Dresden, 18. Februar. Das heutige „Dresdener Journal“ enthält ein Telegramm aus Würzburg, wornach die Konferenzen daselbst heute eröffnet wurden. Vertreten sind auf denselben: Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Braunschweig, Weimar, Sachsen-Meiningen, Gotha und Nassau.

Frankfurt, 18. Februar. In der heutigen Bundestagsitzung wurde die Niederlegung eines Ausschusses für die Beschwerde Oldenburgs gegen Preußen beschlossen. Die Wahl des Ausschusses findet in der nächsten Sitzung Statt.

Frankfurt, 18. Februar. In der heutigen Bundestagsitzung wurde der Beschluß gefaßt, wegen des

von Dänemark auf deutsche, nicht den Großmächten angehörige Schiffe gelegten Embargo's, die in deutschen Häfen liegenden dänischen Schiffe mit Embargo zu belegen.

Würzburg, 18. Februar. Heute Vormittags fanden die Konferenzen der hier anwesenden Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten von 10 bis 12 Uhr statt und wurden Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt. Nach einigen Einwendungen von Seiten Württembergs, Nassaus und Meiningens wurde der von dem sächsischen Minister Herrn v. Beust vorgelegte Konventionsentwurf angenommen. Man war der Ansicht, die Ausbringung deutscher Schiffe durch Dänemark involvierte den Bundeskrieg. Es dürfte keine Aktion außer dem Bunde stattfinden. Die Ereignisse in Altona, die Besetzung mehrerer Punkte in Holstein durch preussische Truppen wurden scharf kritisiert. (Boischafter)

Hannover, 18. Februar. Heute wurde der Landtag eröffnet. Der Kriegsminister verlas die Thronrede, deren Inhalt besagt: Der König habe sich zur Förderung einer größeren Einigung Deutschlands an der gemeinsamen Bundesgesetzgebung und am Fürsientage betheiligt, und auch ferner für eine Bundesreform auf föderativer Basis in verfassungsmäßigen Wegen bemüht. Auf diesem Wege verharre der König bei dem Bestreben, das Recht der Herzogthümer zu wahren. Der König werde sich einseitigen Vorgehens enthalten und nichts unterlassen um, neben dem steten Bemühen die drohende Spaltung unter den Bundesgenossen abzuwenden, die Bundesverfassung und die Selbstständigkeit des Landes zu wahren.

Der König bedauert, daß nicht die Truppen des gesammten Bundes, insbesondere die hannoverschen, an den Waffenthaten der Oesterreicher und Preußen betheiligt seien.

Die Hoffnung auf Erhaltung des Zollvereines sei nicht aufzugeben. Die Thronrede flüdet die innere Lage befriedigend und verheißt mehrere Gesegenswürfe.

Bremen, 17. Februar. Die Bank hat gestern den Diskont auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Hamburg, 18. Februar. Die „Stockholmer Postzeitung“ vom 15. dementirt offiziell Lord Palmerstons Aeußerung, Schweden stimme der Aufhebung der Novemberverfassung zu, und erklärt, Schweden unterstütze auch keinen Waffenstillstand.

Offiziell verlautet, die schwedischen Kriegsschiffe, und zwar das Schraubenlinienschiff „Stockholm“ und

die Dampfforvetten „Orlöv“ und „Thor“ haben den Befehl erhalten, augenblicklich klar zu machen.

Hamburg, 18. Februar. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Flensburg: Die Zivilkommissäre haben den Oberpräsidenten Rosen und den Ammann Wedel-Wedelsburg entlassen.

Schleswig, 17. Februar (Nachmittags). Eine Bürgerdeputation begibt sich nach Flensburg, um die Kommissäre einzuladen, in Schleswig Wohnung zu nehmen.

Apenrade, 17. Februar. Die Gerüchte von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unter englischer Einwirkung gewinnen an Konsistenz. Das Wetter ist warm und heiter.

Kopenhagen, 17. Februar. Die Regierung publicirte ein Blockadereglement. Der schwedische Gesandte wurde zu einer Konferenz nach Stockholm berufen. Der Feind vom Sandberg und die Dänen von Roedhof aus beschossen einander resultatlos.

Aufruf zur Bildung von Hilfsvereinen.

Der in Wien zusammengetretene patriotische Hilfsverein während der Kriegsdauer befindet sich bereits in voller Thätigkeit und verbandt dem raschen Zustromen patriotischer Gaben für unsere heldenmüthige Armee die erfreuliche Möglichkeit, bereits einen großen Theil derselben auf dem Kriegsschauplatz selbst befördern zu können.

Mit demjenigen aber, was Wien und seine nächste Umgebung zu leisten vermögen, ist der Zweck des Hilfsvereines noch lange nicht erreicht.

Unter den österreichischen Vannern, welche siegreich jenseits der Dannewerke und bis an den Strand der dänischen Sünde flattern, kämpfen die Söhne aller Königreiche und Länder unseres großen Vaterlandes, in allen ihren Heimatskreisen schlagen in Sorgen und Freude, in Angst und Stolz die Herzen ihrer Angehörigen und Mitbürger; in allen diesen lebt der Wunsch, den fern von uns für unsere Ehre und unser Recht Streitenden Erleichterung ihrer Beschwerden, Linderung ihrer ehrenvollen Wunden zu bereiten.

Mögen sich in allen Gauen unseres Vaterlandes an geeigneten Mittelpunkten ähnliche Vereine zu gleichem Zwecke bilden. Wir laden dazu nur ein, indem wir dem patriotischen Geiste folgen, welcher bereits

außer Wien diese Bildung in Angriff genommen hat, und indem wir die Bitte an alle Gleichgesinnten richten, solche Vereine möglichst rasch ins Leben zu rufen, und — soferne eine Vermittlung durch unsere Kräfte wünschenswerth erscheint — diese ungescheut von uns in Anspruch zu nehmen. Aus solcher Vereinigung — der vereinigten Kräfte — erblüht eine um so höhere Potenzirung des erhabenen Wahlspruches unseres Monarchen, der auch für Errichtung von Hilfsvereinen in allen Theilen der österreichischen Monarchie seine fruchtbringende Kraft bewähren wird.

Wien am 15. Februar 1864.

Vom patriotischen Hilfsverein während der Kriegsdauer.

Für die verwundeten Oesterreicher

in der schleswig-holsteinischen Armee sind bis jezt beim Stadtmagistrate folgende Beträge eingegangen:

| Uebersicht . . . 133 fl. — fr. | |
|--|----------------|
| Von Herrn Jul. Weidlich, Handelsmann | 5 „ — „ |
| „ „ Valentin Zeschke | 20 „ — „ |
| „ „ Fidelis Terping | 20 „ — „ |
| „ „ Ant. Baron Zoiss in Silber | 100 „ — „ |
| „ der philharm. Gesellschaft den Ertrag des am 17. d. M. veranstalteten Concertes in Banfnoten | 242 „ — „ |
| in kaiserl. Golddukaten 10 Stück à 6 fl. | 60 „ — „ |
| in Silber | 75 „ — „ |
| „ Herrn Verpflegs-Oberverwalter Tauschinsky | 4 „ — „ |
| und 2 Päckchen Cinen und Charpie. | |
| „ Frau Johanna Galle | 5 „ — „ |
| Summa . . . | 589 fl. 75 fr. |

Theater.

Heute Samstag: Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Leonhard Liehl, zum ersten Male: **Eine Geschichte aus zwei Städten.** Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Bildern, nach Charles Dickens gleichnamigem Roman, von Karl Zulu und P. J. Reinhard. (Fräulein Röder ist krank.)

Morgen Sonntag: **Theatralischer Unfinn.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Vorstellungen, von Morländer.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmahr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmahr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Wien, den 18. Februar.

Bei guter Stimmung befestigten sich die Kurse der Fondsapiere um einen Bruchtheil — Creditlose stiegen fast um 2%, 1860er-Lose um 1/10%. Auf neue Prämienlose war 95 Geld. Nordbahn-Aktien um ein Paar Gulden billiger, Staatsbahn-Aktien höher, Bank- und Credit-Aktien sehr fest, Privatlose ausgetreten. Wechsel auf fremde Plätze gingen im Preise auf mehrere Schtel zurück. Gold ebenfalls billiger und stark offerirt. Silber jedoch unverändert. Geld flüssig.

| Öffentliche Schuld. | | Gold Waare | | Gold Waare | | Gold Waare | | Gold Waare | |
|-----------------------------------|---------------------|------------|-------|------------|--------|------------|-------|------------|--------|
| A. des Staates (für 100 fl.) | | Geld Waare | | Geld Waare | | Geld Waare | | Geld Waare | |
| In österr. Währung zu 5% | 67 — 67.20 | 87.50 | 88.50 | 195. — | 195.50 | 32.25 | 32.75 | 100.75 | 101. — |
| 5% Anleihe v. 1861 mit Ausz. 1/2% | 96. — 96.25 | 88.50 | 89. — | 427. — | 428. — | 31.25 | 31.75 | 100.80 | 100.10 |
| ohne Abschritt 1864 1/2% | 94.0 95. — | 74. — | 74.50 | 222. — | 224. — | 29. — | 29.50 | 89.50 | 98.75 |
| National-Anleihen mit | | 72. — | 72.50 | 440. — | 450. — | 19. — | 19.50 | 118.40 | 118.75 |
| Zinsscheine | 79.15 79.25 | 74.50 | 75. — | 386. — | 388. — | 15.50 | 16. — | 46.75 | 46.90 |
| National-Anleihen mit | | 71.80 | 72. — | 152.50 | 152.75 | | | | |
| Währungs-Coupons | 79.20 79.25 | 71. — | 71.50 | | | | | | |
| National-Anleihen mit | | 70.50 | 71. — | | | | | | |
| Währungs-Coupons | 71.80 71.90 | 70.70 | 72.50 | | | | | | |
| Metalliques | 71.85 71.90 | 92. — | 92.50 | | | | | | |
| ditto mit Ausz. 1/2% | 63.20 63.50 | | | | | | | | |
| ditto | 1839 139.25 139.50 | | | | | | | | |
| mit Verlesung v. Jahre | 1854 88.75 89.25 | | | | | | | | |
| „ „ 1860 zu | 500 fl. 91.65 91.75 | | | | | | | | |
| „ „ zu 100 fl. | 92.40 92.60 | | | | | | | | |
| „ „ zu 42 l. austr. | 18. — 18.50 | | | | | | | | |
| B. der Kronländer (für 100 fl.) | | | | | | | | | |
| Grundentlastungs-Obligati. nen. | | | | | | | | | |
| Niederösterreich | 87. — 87.50 | | | | | | | | |
| Ob- u. Nied. u. Salz. zu 5% | 84.50 85. — | | | | | | | | |
| Böhmen | 92.50 93.50 | | | | | | | | |

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

den 19. Februar 1864.

| | | | |
|-----------------|--------|-----------------|--------|
| 5% Metalliques | 72.10 | 1860-er Anleihe | 91.55 |
| 5% Nat.-Anleihe | 79.60 | Silber | 118. — |
| Bankaktien | 772. — | London | 118.30 |
| Kreditaktien | 179.90 | k. k. Dukaten | 5.69 |

Fremden - Anzeige.

Den 18. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Hell, Kaufmann, von Wien.
— Heinrich, Kaufmann, von Dresden.
— Gmichel, Kaffeehausbesitzer, von Wien.
— Samuel, Agent, von Jägerndorf. — Fr. Weinberger, Hausbesitzer, von Böhmen.

Elephant.

Die Herren: Freyberger von Augsburg.
— Schwärzler, Juwelier, und Vogl, Agent, von Wien.
— Kürschner, Kaufmann, von Kanischa.

Verstorbene.

Den 14. Februar. Dem Herrn Lorenz Jachsel, k. k. Finanz-Oberkommissär, sein Kind Wilhelmine, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 150, an der häutigen Bräune.

Den 17. Der Frau Margaretha Ertisch, Diurnistenwitwe, ihre Tochter Aloisia Perko, alt 18 Jahre, in der Stadt Nr. 71, an der thätigen Lungenlähmung. — Johann Herr, Tischlergeselle, alt 43 Jahre, im Zivildspital Nr. 1, an der Gedächtnislähmung.

Den 18. Maria Suppan, Magd, alt 26 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, an Schlagflusse. — Frau Antonia Lehmann, k. k. Bezirks-Bundarztschwitze, alt 76 Jahre, in der Krausen-Vorstadt Nr. 30, an der Lungenlähmung.

(350)

Im

Hôtel Elefant

Morgen Sonntag den 21. Februar

CONCERT-SOIRÉE

der Musik-Kapelle des 3. Artillerie-Regimentes G. v. Pichler, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Adolf Ambrosch.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 kr.

(341)

An die verehrlichen Mitglieder

der

Citavnica in Laibach.

Programm der „Beseda“

Sonntag den 21. Februar 1864.

- 1) Damen- und Männerchor: „Po Jezeru“ von Vilhar.
- 2) „Prepir v šaljivem pogovoru med črkami: ali je r samoglasnica ali ne?“ Humoreske von Fr. Levstik.
- 3) Instrumental-Quartett, componirt von K. Mašek.
- 4) „Pravda“, Lustspiel in 1 Acte, slovenisirt von J. Globočnik.

Die Direction.

Hiezu ein halber Bogen Intelligenzblatt, dann Nr. 7 der „Blätter aus Krain.“